

Paartanz an der Schule in Bonstetten

Beim Tanzprojekt «Dancing Classrooms» lernten die Schülerinnen und Schüler nicht nur tanzen

SANDRA ISABEL CLAU

Die 24 Kinder der 5. Klasse von Katrin Gasser-Lademann und Thomas Schumacher haben sich für den Besuch des «Anzeigers» extra herausgeputzt. Die Mädchen tragen freudig festliche Kleider und die Jungen glänzen trotz sommerlicher Temperaturen im eleganten Anzug. Das Paartanz hat in der Primarschule Bonstetten inzwischen Tradition. Seit rund zehn Jahren organisieren die Lehrpersonen gemeinsam mit Dancing Classrooms Schweiz das Tanzprojekt.

Während zehn Wochen, in total 18 Lektionen, lernen die 5-Klasse-Schülerinnen und -schüler der drei Klassen von Frau Gasser/Herrn Schumacher, Frau Scherpenhujzen und Herrn Daki neun Tänze – vom verspielten Merengue über den eleganten Walzer bis zum dramatischen Tango. Ein durchaus anspruchsvolles Unterfangen! Katrin Gasser erin-

bert sich: «Zu Beginn wollten sich die Mädchen und Buben nicht mal an den Händen fassen, geschweige denn Paar-

«Zu Beginn wollten sich die Mädchen und Buben nicht mal an den Händen fassen, geschweige denn Paartanzhaltung einnehmen.»

Katrin Gasser, Lehrerin

anzhaltung einnehmen.» Doch die anfängliche Zurückhaltung wich erstaunlicherweise rasch. Dies auch dank der professionellen Art der lizenzierten Tanzlehrerin von Dancing Classrooms Schweiz, Hannah Aerni. Sie schafft es,

mit viel Pragmatismus, klaren Anweisungen und festen Ritualen für Struktur zu sorgen. So fällt es den Kindern einfach(er), in die Welt des Tanzens einzutauchen.

Weltweit erfolgreiches Konzept

Der Ablauf des zehnwöchigen pädagogischen Tanzprogramms basiert auf dem weltweit erfolgreichen Konzept von Pierre Dulaine aus den USA, das Susanne Schorf vor einigen Jahren in die Deutschschweiz brachte und mit ihrem Verein mittlerweile in vielen Schulen etablierte. Unter dem Motto «Tanzend fürs Leben lernen» ergänzt es den regulären Unterricht durch neue Ausdrucksformen, fördert soziale Kompetenzen und bietet wertvolle Bewegungserfahrungen. Allfällige Hemmungen zwischen Mädchen und Jungen werden abgebaut, Berührungängste werden spielerisch beziehungsweise tänzerisch

überwunden. Zentral ist dabei, dass die Jugendlichen lernen: Beim Tanzen kommt man sich zwar nahe, doch die persönlichen Grenzen jedes einzelnen sind stets zu respektieren. Im Gespräch hält sich die Begeisterung der Jungen in Grenzen; zumindest gegen aussen. Die Mädchen dagegen strahlen: «Ich freue mich schon seit der 3. Klasse auf dieses Projekt», meint Laura Süss Costa, Fünftklässlerin. Einige der Buben wurden von ihren Eltern ermutigt – mit dem Hinweis, dass Tanzen eine Fähigkeit sei, die ihnen später sicher einmal von Nutzen sein könnte.

Regelmässige Partnerwechsel

Jetzt, zu Beginn der Tanzlektion, ziehen die Kinder paarweise – mit gereckten Halsen und Arm in Arm – in den Saal ein. Nach einer kurzen Einführung durch die Tanzinstructorin Aerni erklingen schon bald die ersten Takte. Und es

geht los: Beim Tanzen während der Unterrichtszeiten werden regelmässige Partner gewechselt. Jeder «Gentleman» tanzt mit jeder «Lady». So entstehen keine Grüppchen und bestehende Cliques werden aufgelockert.

Die vier Lehrpersonen entschieden sich bewusst für die klassische Variante: Mädchen tanzen mit Jungen, nicht gleichgeschlechtlich. «Zu Beginn der 6. Klasse steht mit denselben Kindern ein Klassenlager an. Es fällt jedes Mal auf, wie die Klassen nach der Tanzerfahrung besser durchmischt sind. Plötzlich geht auf der Wanderung ein Mädchen neben einem Jungen – ganz selbstverständlich», erklärt Katrin Gasser-Lademann. Bevor das Klassenlager ruft, fiern die Schülerinnen und Schüler nun erst einmal dem glanzvollen Tanzfinale im Rahmen des diesjährigen Abschlussfestes entgegen. Am 3. Juli ist es so weit. Dann heisst es: Haltung einnehmen – und mit den Füssen träumen!



Nicht nur die Tanzschritte sitzen, auch die festliche Garderobe passt. (Bilder Sandra Isabel Claus)



Auch Linedance will geübt sein: Jeder tanzt für sich und doch alle zusammen.

ÄMTLER KANTONSFRÄUEN MEINEN



Tamara Fakhreddine, FDP, Bonstetten

Pflegende Angehörige

In der Schweiz pflegen rund 600 000 Angehörige Familienmitglieder. Es werden rund 80 Mio. Stunden unbezahlte Arbeit pro Jahr geleistet, was einem Frankenbetrag von rund 3.7 Mio. entspricht. Sie erlaubt es den Menschen, länger zu Hause zu bleiben, und entlastet das gesamte Gesundheitssystem.

Die Gemeinden haben den gesetzlichen Auftrag, für ihre Einwohnerinnen und Einwohner Pflege sicherzustellen, und sie finanzieren auch einen wesentlichen Anteil der Kosten. Dazu entstehen Leistungsaufträge mit

Spitexorganisationen, die verpflichtet sind, den Auftrag der Gemeinden sicherzustellen: eine Wunde am Zeh im hintersten Gemeindegebiet, Waschen und Anziehen sowie Unterstützen bei Essen und Trinken. Sie sind der Erfüllung des Leistungsauftrags verpflichtet.

Private Dienstleister ohne Leistungsauftrag verrechnen ebenfalls einen Anteil an die Gemeinden, da sie ihre Einsätze auswählen und nach dem Prinzip der Wirtschaftlichkeit ausgerichtet sind, lohnt sich der Einsatz am Zeh nicht, den eine ausgebildete

Pflegefachperson leisten muss. Waschen, Anziehen, etc. jedoch schon.

Die pflegenden Angehörigen sind oft bis zu 15 Stunden pro Tag im Einsatz, ihr Alltag dreht sich um die Fürsorge, isoliert und belastet oft psychisch, in einigen Fällen bedeutet diese Verantwortung auch Einkommensverlust. Die Sorgfalt diesen Menschen gegenüber ist wichtig.

Seit einigen Jahren werden pflegende Angehörige vor allem bei privaten Dienstleistern angestellt und Pflegeleistung wird gewinnbringend

abgerechnet. Der Gewinn darf auf keinen Fall im Zentrum stehen. Es braucht Entlastung, wöchentliche Auszeiten und regelmässige Ferien sowie fachliche und psychische Unterstützung, die der Isolierung entgegenwirkt.

Proaktive Auftragsgewinnung läuft teilweise sehr aggressiv: Ältere Menschen werden von Callcentern kontaktiert und angestellt. Das kann niemand verhindern.

Auf politischer Ebene braucht es klare und sinnvolle Regeln, die vor Miss-

brauch schützen, ohne die Organisationen zu schwächen, die in erster Linie entsprechend der Leistungserbringung und dem Wohl der gesamten Bevölkerung handeln.

Die Gemeinden sind hier gefragt und tragen eine Schlüsselverantwortung: Sie müssen einerseits ganz gezielt Transparenz einfordern und Qualitätskontrollen durchführen und andererseits Angebote sichtbar machen und die Einwohnerinnen und Einwohner gezielt informieren. Fragen Sie doch bei Ihrer Gemeinde mal nach, wenn Sie Fragen haben.

ANZEIGE

RAMPEN VERKAUF

Marken-Heimtextilien

LANGNAU AM ALBIS

Neue Dorfstrasse 24

25.6. – 5.7.2025

Frotteewäsche
in div. Grössen

ab 1.50
statt 4.90
-65%

Kissenbezug
in div. Grössen

5.-
statt 24.-
-79%

Bettbezug
in div. Grössen

ab 25.-
statt 79.-
-68%

Nur solange Vorrat.

OTTO'S

TOMMY = HILFIGER
hassetti
ESSENZA
und viele weitere Artikel